



Galerie Wedding
Raum für zeitgenössische Kunst
Bezirksamt Mitte von Berlin

Abteilung für Weiterbildung, Kultur, Umwelt und Naturschutz
Amt für Weiterbildung und Kultur
Fachbereich Kunst und Kultur

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

Leitung

Dr. Ute Müller-Tischler
T (030) 9018 33408
ute.mueller-tischler@ba-mitte.berlin.de

Programmkoordination

Nadia Pilchowski
T (030) 9018 42385
pow@galeriewedding.de

Presse und Kommunikation

Marie-Christin Lender
T (030) 9018 42386
presse@galeriewedding.de

Besucherservice

T (030) 9018 42388
post@galeriewedding.de

www.galeriewedding.de
www.facebook.com/galeriewedding
www.instagram.com/galeriewedding

Öffnungszeiten

Di – Sa
12 – 19 Uhr

Die Galerie ist barrierefrei zugänglich.
Der Eintritt ist frei.

Führungen

Auf Anfrage bietet die Galerie Führungen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene an.
Für Kindergartengruppen und Schulklassen können auch Termine außerhalb der Öffnungszeiten vereinbart werden.

Galerie Wedding Jahresprogramm 2018

Bonaventure Soh Bejeng Ndikung und Solvej Helweg Ovesen stellen 2018 erneut das künstlerische Programm für die Galerie Wedding zusammen. Nach derzeit bereits acht erfolgreichen Solo-Ausstellungen und zwei Zusatzausstellungen und Performances im Rahmen von UP 2017, halten sie auch 2018 die künstlerische Leitung inne, um mit dem Ausstellungsprogramm UP (Unsustainable Privileges) das Konzept von POW(Post-Other-Wedding) aus den Jahren 2015 / 2016 fortzuführen und zu vertiefen.

Das Programm von Unsustainable Privileges (Unhaltbare Privilegien) beinhaltet erneut vier ortsgebundene Einzelausstellungen bzw. künstlerische Projekte von in Berlin lebenden internationalen Künstler*innen, ein Performance- und ein diskursives Programm (Lectures, Screenings), ein begleitendes Projekt im öffentlichen Raum (D.A.B.L.) und eine Publikation zur Ausstellungsreihe von POW-UP. Ziel dieser thematischen Ausstellungsreihe (UP/Unsustainable Privileges, POW/Post-Otherness-Wedding) und der begleitenden Beiträge und Projekte ist die Generierung von Wissen und Visionen bezüglich der Frage, wie sich Berlin und die Berliner*innen im Zuge des unternehmerischen Einflusses von Neuankommenden und Migrant*innen verändern werden.

Während der Ausstellungen finden Rundgänge, Führungen und/ oder Gespräche mit den ausstellenden Künstler*innen wie auch den verantwortlichen Kurator*innen statt.

Außerdem ist die Galerie Wedding Teil des Educationprogramms „VERY YOUNG BERLIN ARTISTS“, das insbesondere Berliner Grundschulen die Möglichkeit bietet, die Themenwelt der Ausstellungsreihen kennenzulernen und durch praktische Übungen künstlerische und kulturelle Techniken erfahren und anwenden. Die entgeltfreien Workshops und Projekttagen finden regelmäßig in Kooperation mit Jugend im Museum e.V. statt.

Einführung in das Konzept Unsustainable Privileges (UP)

Wie verändert Migration unsere Gesellschaft, wie verteilen wir die Privilegien in Nordeuropa und in Berlin erneut und anders? Wie können Neuankommende begrüßt und Einwanderungsgesellschaft begriffen werden? Wie können Nord-europäer*innen sich selbst und ihre privilegierten Sichtweisen, Bildungsansprüche und Positionen erneut reflektieren, wie wird ein Normalzustand von »Post-Otherness« unsere Gesellschaft prägen?

»Die kritische Weißseinsforschung will die Weißen darauf aufmerksam machen, dass sie nicht einfach »Menschen« sind, sondern weiße Menschen. Das heißt, sie sind nicht ausgenommen von der gesellschaftlichen Bestimmung durch ethnische Merkmale. Diese Bestimmung verschafft ihnen eine Sonderrolle. Dies zu leugnen, heißt, jene rassistischen Hierarchien fortzuschreiben, die sie für überholt annehmen«¹

»Ich kann fluchen, Kleidung aus zweiter Hand anziehen oder Briefe nicht beantworten, ohne dass Menschen diese Entscheidungen auf die schlechte Moral, die Armut oder die Analphabetinnenrate aller Weißen zurückführen. Ich kann in einer schwierigen Situation gut abschneiden, ohne eine Ehre für alle Weißen genannt zu werden. Ich kann über viele Optionen - soziale, politische, imaginäre oder berufliche – nachdenken, ohne zu fragen, ob einer Person, die wie ich weiß ist, gestattet sein würde, zu tun, was sie tun will.«²

»Ein Privileg ist nicht per se schlecht, was es ausmacht, ist für was wir ein Privileg verwenden. Ich möchte in einer Welt leben wo alle Frauen Zugang zu Bildung haben, und alle Frauen einen Doktor machen können, wenn sie es möchten. Ein Privileg muss nicht etwas Negatives sein, aber wir müssen unsere Ressourcen tei-

¹ Millay Hyatt, Deutschland Funk, verfügbar über http://www.deutschlandfunk.de/critical-whiteness-weissein-als-privileg.1184.de.html?dram:article_id=315084 (abgerufen am 16.01.2017).

² Peggy McIntosh Ibid..

len können und eine Richtung einschlagen auf dem wir unsere Privilegien so einsetzen, dass auch diejenige, denen es an Ihnen mangelt, davon gestärkt werden.«³

In der Festung Europas befinden wir uns zeitlich an einem Punkt, an dem unsere wirtschaftlichen, sozialen, ökologischen, nationalen und kulturellen Privilegien zu hinterfragen sind. Hinterfragt durch neue Konstellationen der Bewohner*innen in den europäischen Ländern, die Migration, durch neue globale Machtstrukturen, Umweltkatastrophen und durch die ausbeuterischen Handlungen ihrer Vergangenheit. Diese Herausforderungen sind das Spiegelglas, durch das die Kurator*innen von POW eine Neubetrachtung in den Jahren 2017-18 anstreben, indem sie die Thematik unter dem Titel **Unsustainable Privileges** anhand von Ausstellungen und Diskursen gemeinsam mit der Öffentlichkeit beleuchten.

Das Thema und die Frage – Wie beeinflusst Migration die Berliner Gesellschaft? – bestimmen den neuen Schwerpunkt der **Post-Ottherness-Wedding** Ausstellungsreihe, in der es bisher darum ging »anders sei« als Generativ von kreativen Lösungen, gesellschaftlichen Problemen und gemeinschaftlichen Situationen zu begreifen.

Das letzte Mal, dass in der Geschichte eine Reihe von europäischen Ländern mit einer ähnliche Situation konfrontiert waren, war, als zur Mitte des 20. Jahrhunderts Osteuropa in sozialistische Systeme und Ideologien umgestaltet wurde. Die Osteuropäer*innen wurden angehalten, bestimmte Privilegien auf privater Ebene abzugeben, um die Gesellschaft möglichst ohne viele soziale und wirtschaftliche Kluften aufzubauen, wie es der Kommunismus beschreibt. Heute neigen europäische Nationalstaaten dazu, sich selbst als Beschützer*innen von Privilegien auf ihrem Territorium zu verstehen und sich als diesen Privilegien zugeschriebene (privilegierte) Menschen zu betrachten, nach der Auffassung, das staatliche System basiere auf einer steuerbaren Gruppe homogener Menschen. Die Realität aber zeigt, dass die europäischen Länder – und darunter Deutschland – seit Jahrzehnten aus einer heterogenen Mischung von Menschen und Kulturen bestehen und dass diese Entwicklung sich in der Zukunft immer weiter potenzieren wird. Deshalb werden auch die sich als homogene Gruppe begreifenden Europäer*innen beginnen müssen, sich ihr Land, ihre Zukunft gemeinsam mit den Neuankommenden in der Realität vorzustellen.

Es ist dieser Prozess der Befreiung von Privilegien, den wir durch neu produzierte Kunstprojekte, Einzelausstellungen und Vorträge sowie eine Publikation im POW Programm mit **Unsustainable Privileges** 2017-2018 erkunden.

Was **Unsustainable Privileges** als ein Projekt verbindet, ist, dass eine wachsende Anzahl von Menschen in den Industrieländern, vor allem unter den jüngeren Generationen immer mehr Werte mit sich bringen, die über das Materielle hinaus gehen – sogenannte postmaterialistische Werte. Diese Transformation westlicher Werte ist unter anderem dokumentiert von »Our World in Data«⁴, basierend auf empirischen Studien und wird formuliert in einem Index von postmaterialistischen Werten wie er von Ronald Inglehart (schon ab 1971) aufgestellt wurde. Materialist*innen befassen sich demnach hauptsächlich mit materiellen Bedürfnissen sowie mit physischer und ökonomischer Sicherheit. Im Gegensatz dazu steht das postmaterialistische »Streben nach Selbstverwirklichung, Wertlegen auf das Ästhetische und Intellektuelle und das Emporhalten von Zugehörigkeit und Wertschätzung«. Wir sehen einen Teil der Gesellschaft, in welchem die Menschen – in größerem Ausmaß als bisher – weniger Wirtschaftswachstum, weniger Arbeitsstunden, weniger Konsum würdigen und dafür mehr Zeit und Aufmerksamkeit für Aktivitäten, Freundschaften, soziales Miteinander etc. aufwenden, die sich nicht nur in Form von Geld auf dem Konto auszahlen.

Um näher einzugehen auf diese Entwicklung der Herausforderungen, vor denen westliche Gesellschaften aktuell stehen, wird die neue Schwerpunktreihe **UP** in der Galerie Wedding eine Reihe von Ausstellungen sein, die über »the unsustainability of privileges« – die Nicht-Nachhaltigkeit von Privilegien – reflektieren sowie darüber, was als ein Zusammensturz von existierenden (imaginierten) Machtstrukturen – im Bezug auf verschiedene Kulturen und Interessen in europäischen Gesellschaften wie der Deutschen – passieren könnte. Wir beziehen Stellung dazu, dass wir bereits in

³ Bell Hooks, *Homegrown: Engaged Cultural Criticism*, South End Press, 2006.

⁴ Max Roser, *Materialism and Post-Materialism*, 2009, verfügbar über <https://ourworldindata.org/materialism-and-post-materialism/> (abgerufen am 16.01.2017).

einer post-migrantischen Gesellschaft leben, dass in vielen Situationen der Gast bereits unser*e Gastgeber*in geworden ist – wir stellen Fragen. Wie teilen wir Privilegien? Wie erfinden wir uns neu mit anderen Privilegien als mit denen, welche wir im Moment haben? Wen ermächtigen wir und bedeutet das zwangsläufig, dass die westlichen Gesellschaften sich selbst entmächtigen? Welche Auswirkungen hat Migration auf Gesellschaft und Bevölkerung in Nordeuropa, wie beeinflusst sie Berlin und Wedding? Welche neuen Blickwinkel, Räume, Archäologien und soziale Zirkulationen sehen wir heute gedeihen? Wie können gastgebende Nationen, die privilegierten Weißen, sich ihrer normalisierten Privilegien bewusst werden? Können wir die Art und Weise, wie Empathie heute im Kontext von Migration teilweise mit Grauen ausgedrückt wird in Frage stellen? Wie können wir Privilegien verlernen, loslassen oder sie von anderen neu einsetzen lassen? Wie verändert Migration Europa? **Unsustainable Privileges** ist im positiven Sinn ein Versuch die nahe Zukunft lokal zu erforschen, wo alle Sorten von Privilegien von den Menschen (egal welcher Herkunft), welche sie haben, und jenen, die sie brauchen, in kreativer Sprache erneut verhandelt werden.

Ziele

Ziel dieser thematischen Ausstellungsreihe (UP/Unsustainable Privileges, POW/Post-Otherness-Wedding) und der begleitenden Beiträge und Projekte ist die Generierung von Wissen und Visionen bezüglich der Frage, wie sich Berlin und die Berliner*innen im Zuge des unternehmerischen Einflusses von Neuankommenden und Migrant*innen verändern werden. Wie können sie die Neuankommenden aus neuen Perspektiven sehen und wie können Künstler*innen mit transkulturellem Hintergrund mit Humor, Wissen und Erfahrung vermittelnd dazu beitragen? Ziel ist es sowohl die existierenden Privilegien der Menschen, die bereits in Berlin – und in Nordeuropa – leben neu zu verhandeln als auch die Frage, wie zukünftige Modelle kollegialer Umverteilung, noch stärkere Werte im Wandel eben dieser Privilegien entwickelt werden können. Ein Teilziel ist dabei die Bewusstmachung von weißer Privilegiertheit und in diesem Zusammenhang die Auseinandersetzung mit aktueller und zukünftiger Selbstreflexion.

Unsustainable Privileges ist kein »Gute Taten-Kunstprogramm«, sondern eine Infragestellung der europäischen Privilegien gegenüber Neuankommenden und den Ideen von Bedürftigkeit, eine Infragestellung der europäischen Privilegien wie sie als von selbst gegeben angesehen werden, wie bspw. in Bildung, Rechtssystem, sozialer Sicherung, Eigentum, Gastfreundschaft, »gustemology« etc.. Mit den Ausstellungen »No Food for Lazy Man« von Emeka Ogbob und »Aufbau Ost« von Henrike Naumann im Jahr 2016 haben wir festgestellt, wie neue und drängende Fragen aufgekomen sind im Bezug darauf, wie Neuankommende und bereits in Deutschland lebende Menschen sich gegenseitig und damit auch das soziale Miteinander und die Gesellschaft beeinflussen und so zu sich wandelnden gesellschaftlichen Prozessen beitragen. In der Ausstellung »No Food for Lazy Man« wurde u.a. die Frage behandelt, wie sich lokale vorherrschende Systeme von Geschmack und Konsum unter dem Einfluss von Migrant*innen und Neuankommenden entwickeln. Mit »Aufbau Ost« einer Ausstellung über den post-ostdeutschen Teil Deutschlands und das Thema Rechtsextremismus wurde deutlich, dass die Frage der Privilegiertheit und der Veränderung von sogenannter deutscher Kultur durch Migration eine Frage ist, die noch weiterer und genauerer Aufmerksamkeit bedarf. Aktuelle Entwicklungen wie die steigende Anzahl rechtsradikaler Übergriffe auf Migrant*innen und ihre Unterkünfte und wachsender Fremdenhass auch innerhalb demokratischer Strukturen (AfD) bestätigen auf drastische und tragische Weise die Dringlichkeit dieser von uns angestrebten Auseinandersetzung. **Unsustainable Privileges** unterscheidet sich thematisch von der vorhergehenden Serie von POW 2015-16 darin, dass sich verstärkt die Frage nach dem kreativen und damit auch erkenntnisgewinnenden Potential von »Post-Otherness« (einer gemischten kulturellen Identität), zur introspektiven Frage nach der Wirkung von Migration auf die rezeptive Gesellschaft – hier in Berlin, herausbildet.

POW-UP Publikation

Ein zentrales Anliegen des Projekts ist zudem die internationale und nachhaltige Verfügbarmachung der Forschung zu **Unsustainable Privileges** in der zeitgenössischen Kunst, durch einen abschließenden Katalog aus diskursiven und kuratorischen Texten der das Zeitgeschehen dieser zwei Jahre ebenso wie die Auseinandersetzung den eingeladenen Künstler*innen und Akteur*innen aus verschiedenen kulturellen und geografischen Kontexten versammelt. So erzielt das Projekt einen internationalen wie auch lokalen Wirkungskreis.

Kunstvermittlungsprogramm

Während der Ausstellungen finden Rundgänge, Führungen und/ oder Gespräche mit den ausstellenden Künstler*innen wie auch den verantwortlichen Kurator*innen statt. Außerdem gibt es die Möglichkeit für Schulen sich zu regelmäßig stattfindenden, kostenfreien Workshops und Projekttagen anzumelden. Die Termine werden auf unserer Webseite veröffentlicht, unter <http://galeriewedding.de/vermittlung/>

Das Angebot für Schulen ist ein Kooperationsprojekt des Fachbereichs Kunst & Kultur Mitte und Jugend im Museum. Die Anmeldung erfolgt unter: Tel. 030-266 42 22 42 (44) oder via Email an: schule@jugend-im-museum.de

Ausstellungen/Performaceprogramm 2018

Abrie Fourie

»Studio Visit: a poetic investigation of (unsustainable) privilege through words, phrases and images. A metaphor of memories that soon will be lost! But what happens when you test metaphor as fact?«

18.01. – 01.02.2018

Eine Performancewoche im Rahmen von **UP (Unsustainable Privileges)**

kuratiert von **Bonaventure Soh Bejeng Ndikung** und **Solvej Helweg Ovesen**

Abrie Fourie verwandelt die Galerie Wedding in ein Atelier, das den vorbeigehenden Leuten zum Besuch offen steht. Der aus Südafrika stammende und in Berlin lebende Künstler setzt sich während der Performancewochen mit dem Thema der (unhaltbaren) Privilegien auseinander, indem er poetische Erkundungen mit Worten, Redewendungen und Bildern vornimmt. Wie bei unangekündigten Atleierbesuchen, erfährt man nicht im Vorhinein, woran der Künstler gerade arbeitet. Den vorbeigehenden Besucher*innen bleibt nicht anderes, als sich von dem aktuellen Geschehen überraschen zu lassen.

Azin Feizabadi

»Once Upon A Time, Once Upon No Time«

18.02. – 29.03.2018

Eine Ausstellung im Rahmen von **UP (Unsustainable Privileges)**

kuratiert von **Bonaventure Soh Bejeng Ndikung** und **Solvej Helweg Ovesen**

Das UP (Unsustainable Privileges) Ausstellugsprogramm setzt sich in 2018 mit einer Einzelausstellung des Filmemachers und Künstlers Azin Feizabadi fort. Seine Arbeiten stammen aus einem Langzeitprojekt mit dem Titel A COLLECTIVE MEMORY, das seit 2009 einen Recherche- und Produktionsrahmen stellt, innerhalb dessen er sich mit alternativen Formen der Geschichtsschreibung auseinandersetzt. Mit filmischen und installativen Mitteln greift Feizabadi diesen Diskurs in der Galerie Wedding auf und stellt ihn in Bezug zu Fragen der Konstruktion von Zeit und Identität; Fragen die auch in seinem neuen Erzählfilm »Uchronia« thematisiert werden. Es ist der Versuch, das Verständnis von kultureller und nationaler Identität aus seiner ausschließlich historischen Begründung zu hinterfragen. Wie sehen alternative Formen von Geschichtsschreibung aus, die sich außerhalb institutioneller und ideologischer Vorgaben bewegen?

Ibrahim Quraishi

»Stories of Almost Everything «

05. - 07.04.2018

Eine Performancewoche im Rahmen von **UP (Unsustainable Privileges)**

kuratiert von **Bonaventure Soh Bejeng Ndikung** und **Solvej Helweg Ovesen**

Ibrahim Quraishi erforscht die Effekte, die mit der Enthüllung verborgener Paradoxien verbunden sind. Dabei sind solche gemeint, die sich offenbaren, wenn vorgeblich Geheimnisse enthüllt, aber niemals aufgedeckt werden. Innerhalb von Stories of Almost Everyone ist es das Ziel, Gesetze zu schaffen, die größtenteils als Verlust von Geschichte, Kultur und Identität verstanden werden. Ihm geht es darum herauszustellen, was es bedeutet in der heutigen Welt ein Mensch zu sein, der nicht von ihrem/seinem geografischen und gedanklichen Umfeld geprägt ist.

Simon Fujiwara

»Joanne«

21. April – 26. Mai 2018

Eine Ausstellung im Rahmen von **UP (Unsustainable Privileges)**

kuratiert von **Bonaventure Soh Bejeng Ndikung** und **Solvej Helweg Ovesen**

Simon Fujiwara spielt mit dem Bösen – und eröffnet Diskurse zu Themen wie Inzest, den neoliberalen Ideen von Glück, den christlichen Mythen von Heterosexualität, dem Mitleid der Reichen, den Bezeugungen distanzierter Empathie in den sozialen Medien sowie zur Psychografie moderner Macht, zu Konsumierenden und »instagram-Frauen«. Seine Themen entstammen der Studie zu den Verstrickungen des Individuums in gegenwärtiger hegemonischer (oft westlicher) Kultur. Für Galerie Wedding wird Simon Fujiwara die Image-Kampagne, die er für seine ehemalige Kunstlehrerin Joanne gemacht hat, im Stadtraum sichtbar machen. Sie zeigt Joanne als eine Frau, die sich als eine Athletin, als eine perfekte Köchin, als it-girl, präsentiert und versucht, allen möglichen Erwartungen an sie zu entsprechen und diese zu toppen.

»I Am Large, I Contain Multitudes«

08. Juni – 15. Juli 2018

Eine Gruppenausstellung im Rahmen von **UP (Unsustainable Privileges)**

kuratiert von **Nadia Pilchowski**

Die Gruppenausstellung mit Donna Huanca, Ed Fornieles, FORT, Grace Weaver, Hanne Lippard, Lauryn Youden, Liping Ting und Marco Bruzzone lässt verschiedene Blickrichtungen auf eine Gesellschaft, in der der Imperativ der Einzigartigkeit herrscht, untersuchen – Was folgt aus der Ausdifferenzierung von Lebensstilen, der zunehmenden Komplexität kultureller Codes und dem anhaltenden Druck zur identitären Vermarktung?

Anne Duk Hee Jordan

13. September – 27. Oktober

Eine Ausstellung im Rahmen von **UP (Unsustainable Privileges)**

kuratiert von **Bonaventure Soh Bejeng Ndikung** und **Solvej Helweg Ovesen**

Die Galerie Wedding verwandelt sich in eine immersive Landschaft aus amorphen, organischen Skulpturen, die sich durch den Raum bewegen. Die unbekannte Beschaffenheit und Herkunft dieser macht uns bewusst, was wir alles nicht über die Unterwasserwelt wissen – das Meer ist ein anderes Universum voller Schönheit und Fremdheit, geprägt von Veränderung und Anpassung. Deswegen fragt die Ausstellung: Welche Arten von Tiermutationen werden in naher Zukunft passieren und welche Arten werden in diesem Zusammenhang der sich weltweit verändernden Ökologie leistungsfähig sein?

Elly Clarke

1. – 10. November

Eine Performancewoche im Rahmen von **UP (Unsustainable Privileges)**

kuratiert von **Solvej Helweg Ovesen** und **Bonaventure Soh Bejeng Ndikung**

Cyryll Lachauer und Antje Engelmann

29. November 2018 – 12. Januar 2019

Eine Ausstellung im Rahmen von **UP (Unsustainable Privileges)**
kuratiert von **Bonaventure Soh Bejeng Ndikung** und **Solvej Helweg Ovesen**